

ren, wie unter den nordamerikanischen Indianern, den Kamtschadalen, den Hottentotten, den Mingreliern und den alten nordischen Völkern, sondern auch unter großen und kultivirten Völkern, z. B. den Spartanern und Römern des Alterthums und den heütigen Chinesen gewöhnlich.

§ 192. Religions-Verschiedenheit.

1. Auf den Zustand der Sitten der Völker, auf ihre geselligen Bande, bürgerliche Verfassung und deren Gesetze, auf ihre physische, technische und geistige Kultur übt die Vorstellung, welche sie von dem höchsten Wesen haben, und die Anbetung, welche sich an diese Vorstellung knüpft, einen außerordentlich großen Einfluß aus. Wie roh der Mensch auch sein möge, wie niedrig die Stufe der Bildung, auf der er steht, immer hat er einen, wenn auch dunkeln Begriff von dem Schöpfer Himmels und der Erde, sei es, daß derselbe in der Einheit oder in der Mehrheit gedacht wird. Religion aber ist der Inbegriff der Lehre von der Gottheit, des Verhältnisses der Menschen gegen dieselbe, der in diesem Verhältnisse gegründeten Pflichten des Glaubens und des Lebens, und der darauf gestützten Hoffnungen und Erwartungen für das diesseitige, wie für ein künftiges Dasein.

2. In Beziehung auf seine religiösen Vorstellungen pflegt man das Menschen-Geschlecht in Christen, Juden, Mohammedaner und Heiden einzutheilen. Der zuletzt erwähnte Ausdruck umfaßt indessen einen sehr weiten Begriff, indem er nicht allein Völker in sich schließt, bei denen nur ein schwacher Anklang von Religion gefunden wird, sondern auch Nationen, die ausgebildete Religions-Systeme besitzen. Schärfer ist die Bestimmung, wenn man die verschiedenen Religionen nach der Vorstellung der Einheit und Mehrheit Gottes eintheilt, in Monotheismus und Polytheismus.

3. Zu den polytheistischen Religionen gehören, außer dem rohen, fast mangelnden Begriff eines höchsten Wesens, der bei den Völkern im arktischen Amerika und unter einigen sibirischen Völkerschaften gefunden wird, der sogenannte Fetischismus, der belebte und leblose Dinge in der Natur zum Gegenstande des Cultus wählt, bei den Negern und den Völkern Australiens und Amerika's im Gebrauch und mit den wildesten, gräßlichen Ceremonien und selbst mit Menschenopfern verbunden ist; der Sabäismus, dessen Bekenner Himmelskörper anbeten und vormals viel verzweigt über die ganze Erde verbreitet gewesen sind; die Sintoos-Religion in Japan und die der Tao szu in China, die auf den Glauben an Geister, Dämonen und vergötterte Menschen gebaut sind und deren Priester und Priesterinnen magische, in unsern Augen alberne Ceremonien treiben. Auf einer höheren Stufe der Entwicklung steht der Brahmaglaube in Indien, obwol auch mit ihm barbarische Gebräuche verbunden sind. Das Brahmahum nimmt ein höchstes, allwissendes Wesen in der Gestalt dreier Gottheiten, des Brama, Wischnu und Schiwu an; außerdem verehren seine Anhänger aber auch mehrere Untergötter, welche die Welt regieren sollen, und zugleich glauben sie an die Seelenwanderung und die Unsterblichkeit der Seele. Das Buddhahum ist ein rein metaphysischer Cultus. Diese Religion betrachtet die sichtbare Welt als eine Täuschung, nimmt aber einen allgemeinen Weltgeist und eine ununterbrochene Reihe von Schöpfungen und Zerstörungen an. In ihren äußeren Gebräuchen hat sie mehrfache Aehnlichkeit mit der römisch-katholischen Kirche. Sie hat sich über die mongolischen Völker der Alten Welt verbreitet und beherrscht ganz Ost- und die größere Hälfte von Südasten. Zu diesen hauptsächlichsten Religionen gesellen sich noch der Magismus in Persien und Hindustan und der Deismus des Kon-fu-tse (Confucius) in China.

4. Unter den monotheistischen Religionen steht die mosaische, hinsichts des